

FRIESLAND



Strandbäder: Was hinter dem Konzept steckt

WANGERLAND/MH – Für viele Bürger des Wangerlandes aber auch für zahlreiche Urlauber kam die Errichtung der Strandbäder in der Gemeinde ziemlich überraschend. Was genau hinter dem Konzept steckt, wird in der heutigen Sitzung des Tourismus-Ausschusses vorgestellt. Beginn im Ratssaal des Rathauses in Hohenkirchen ist um 19.30 Uhr.

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung ist ein Antrag der CDU-FDP-Gruppe, die sich dafür einsetzt, dass Urlaubsgäste, die in der Gemeinde Wangerland Gästebeitrag bezahlen, auch künftig kostenlosen Zutritt zu den kostenpflichtigen Strandbereichen haben. „Sollte das Wangerland hier ausscheren, würden wir damit ein negatives Alleinstellungsmerkmal für unsere Gemeinde schaffen. Das halten wir nicht für sinnvoll“, heißt es in dem Antrag.

Abschließend wird es Sachstandsberichte bezüglich der für das kommende Jahr geplanten Mehrwert-Gästecard „Nordsee-Plus“ im Wangerland geben, sowie bezüglich der Umwandlung des Kurhauses Horumersee in ein Thalasso-Zentrum.

Gespräch mit den Bürgern

HORSTEN/GRA – Zu einer Bürgersprechstunde in Horsten laden Bürgermeister Helfried Goetz und Ortsvorsteher Walter Johansen für Montag, 10. September, ein. Ab 20 Uhr stehen sie den Einwohnern im Hofcafé Horster Grashaus für Gespräche zur Verfügung.

Themen sollen unter anderem das Bauen sowie barrierefreie Wohnmöglichkeiten in Horsten, der Sachstand der ärztlichen Versorgung in Horsten und der Lkw-Verkehr auf der Horster Hauptstraße (K 36) und Hohemoor (K 45) sein. Die Einwohner können an diesem Abend aber auch eigene Ideen, Anregungen und Themen zur Sprache bringen.

Jever sucht Anschluss an die EWE Netz

AUSSCHUSS Politik stimmt mehrheitlich für Kauf von Anteilen – Höhe soll aber noch festgelegt werden

Aus Reihen der Politik war von mehreren Hunderttausend Euro die Rede. Es lockt eine Garantiedividende.

VON MALTE KIRCHNER

JEVER – Die Stadt Jever will sich mit einem Geldbetrag an der EWE Netz beteiligen. Dafür stimmte gestern Nachmittag im Finanzausschuss eine Mehrheit von drei Ausschussmitgliedern bei einer Nein-Stimme und drei Enthaltungen.

In welcher Höhe die Stadt an der Zeichnung teilnimmt und dafür ein Darlehen aufnimmt, bleibt vorerst offen. Hierzu wollen die Fraktionen beraten und im Verwaltungsausschuss einen Vorschlag einbringen. Gestern war von mehreren Hunderttausend Euro die Rede.

Wie berichtet, bietet die EWE den Kommunen in ihrem Gebiet erneut an, sich an der Netz-Tochter zu beteiligen. Bislang halten 82 Kommunen 3,1 Prozent. Dieser Anteil soll auf 25,1 Prozent erhöht werden.

Die Städte und Kommunen können Anteile entsprechend eines Schlüssels zeichnen, der Einwohner und Fläche berücksichtigt. Es lockt eine zehnjährige Garantiedividende von 3,57 Prozent. Bereits nach dem Kauf können Anteile der Kommunalen Netzteiligung Nordwest (KNN) unter den Kommunen verkauft werden. In Friesland sind bislang schon die Städte Schortens und Varel sowie die Gemeinde Bockhorn beteiligt, erklärte Ralf von Dzwonkowski von der EWE. Die Gemeinde Wangerland gehöre eben-

falls bald mit dazu.

Risiken bestehen im Falle einer Insolvenz der EWE und durch Dividendenausfälle nach der Garantiezeit. Jever könnte maximal 2,4 Millionen Euro zeichnen und muss sich bei Interesse mindestens mit rund 10 100 Euro beteiligen.

Laut Kämmerer Dietmar Rüstmann wäre bei der Maximalsumme nach Auslaufen der Garantiedividende noch ein Restdarlehen von 1,9 Millionen Euro verblieben. Die Dividende von 52 000 Euro wäre in die Tilgung geflossen. Danach gefragt, was das

Engagement denn bringe, wenn die Stadt ihre Anteile auf Jahrzehnte abzahle, erklärte Rüstmann, dass der abgezahlte Teil das Jahresergebnis im Haushalt verbessere. Zudem besteht über die KNN ein Mitspracherecht.

Voraussetzung für die Beteiligung ist allerdings, dass ein Wegenutzungsvertrag mit der EWE besteht. Der aktuelle läuft 2020 aus. Es gibt zwei Bewerber. Kommt die EWE nicht zum Zuge, bietet sie für diesen Fall die Rückzahlung des Einstandspreises der Anteile an.

Dem Wirken des Ur-Ur-Großvaters auf der Spur

GESCHICHTE Dr. Andrea Budde und Birgit Budde informierten sich gestern am Mariengymnasium

JEVER/MH – Eine Reise in die Vergangenheit, so könnte der Ausflug von Dr. Andrea Budde und ihrer Schwester Birgit nach Jever bezeichnet werden. Die beiden Frauen haben sich auf Spurensuche begeben. „Wir interessieren uns seit Jahren für die Geschichte unserer Familie“, erklärten sie gestern im Zuge eines Pressegesprächs am Mariengymnasium in Jever. Dort ist ihr Ur-Ur-Großvater, Salomon Mendelssohn, Namensgeber der Turnhalle der Schule.

Vor rund acht Jahren hatten die verschiedenen Gebäudeteile des Mariengymnasiums in Jever Namen bekannter Jeveraner erhalten. Darunter eben auch „Turnvater“ Mendelssohn, der 1813 in der Marienstadt geboren wurde. So trägt die Turnhalle des Mariengymnasiums den Titel „Salomon-Mendelssohn-Sporthallen“. „Wir haben früher nicht viel über unsere Vorfahren gewusst“, räumte Birgit Budde ein.

Für Volker Landig und Hartmut Peters vom Arbeitskreis Gröschlerhaus Jever war Mendelssohn ein Wegweiser für die Stadt. „Er hat sich nicht nur für die männliche Turnerschaft eingesetzt, sondern sich auch dafür stark gemacht, dass sich Mädchen sportlich betätigen können“, erklärte Peters. Zudem war er der erste – und bis heute einzige – jüdische Lehrer an der damaligen Provincialschule, dem heutigen Mariengymnasium.

Schriftlich festgehalten ist nicht nur seine Lehrertätigkeit in Jever, sondern auch sein Wirken für die Turnerschaft. 1842 schrieb Mendelssohn



Auf den Spuren ihrer Vorfahren waren in Jever die Schwestern (vorne, v. li.) Dr. Andrea Budde und Birgit Budde. Sie

informierten sich bei (v. li.) Dr. Anja Belemann-Smit, Volker Landig, Mareike Spiess-Hohnholz, Hartmut Peters und

Jürgen Ploeger-Lobeck über ihren Ur-Ur-Großvater, Salomon Mendelssohn (kleines Bild).

WZ-FOTOS: HACKER

das Buch „Worte über die Turnanstalt Jever“, in dem er Turnanleitungen niederschrieb. Dieses Büchlein gibt es inzwischen auch als Reprint mit einer Einleitung der langjährigen Spiegel-Redakteurin und einstigen Schülerin des Mariengymnasiums, Mareike Spiess-Hohnholz.

„Dass wir in Jever auf Spuren unserer Familie stoßen, war mehr Zufall“, erklärte Andrea Budde. In Köln habe sie einst eine Broschüre des Jeveraner Gymnasiums in die Hände bekommen und so von Mendelssohns Wirken erfahren. „Bei der Recherche habe

ich dann auch das Gröschlerhaus gefunden. Dass wir letztlich hierher eingeladen worden sind, finde ich einfach toll“, zeigte sie sich erfreut. Ebenso darüber, dass das Mariengymnasium mit dem kommissarischen Leiter Jürgen Ploeger-Lobeck und Lehrerin Dr. Anja Belemann-Smit eine Schule ist, „die sich traut, so offen mit dem Thema Juden umzugehen.“

Auch bei der abschließenden Besichtigung der Bibliothek zeigten sich die Schwestern beeindruckt – nicht nur über die Relikte aus der Zeit ihres Ur-Ur-Großvaters.



In der Bibliothek des Mariengymnasiums hatte Hartmut Peters einige Schriftstücke bezüglich des „Turnvaters“ zusammengetragen.



Nicht alltäglich: Hans-Gerd Stallkamp spendete bereits zum 125. Mal Blut. Den Piks setzte Sophie Meyer vom Blutspendedienst

unter den Augen von Wilfried de Buhr und Falko Stümer (hi. rechts), Bereitschaftsleiter Sande.

WZ-FOTO: LÜBBE

Beim Blutspenden ein alter Hase

GESUNDHEIT Hans-Gerd Stallkamp spendete zum 125. Mal

SANDE/LD – Mit einem kleinen Piks etwas Gutes tun: Das hat für Hans-Gerd Stallkamp bereits Tradition. Zum inzwischen 125. Mal spendete er sein Blut, was vor allem die Bereitschaft Sande des Deutschen Roten Kreuzes freut. Denn die Zahl der Spender ist rückläufig. „Eigentlich müssten sechs Prozent der deutschen Bevölkerung Blut spenden, um den täglichen Bedarf zu decken“, erklärt Gebietsreferent Wilfried de Buhr. Das sei aber schwierig, da sich nur rund 3,8 Prozent beteiligen würden.

Um so erfreulicher ist es, dass es auch zahlreiche „Stammgäste“ gibt. Hans-Gerd Stallkamp, der 1979 erstmals Blut spendete, sieht gleich zwei Vorteile. Einerseits

könne er so anderen Helfen, andererseits sei es auch für ihn gut. Die 125. Spende werde nicht die letzte sein. „Ich mache das so lange, wie es eben geht“, so der Neustadtgödenser. Als Dankeschön erhielt der 58-Jährige von Wilfried de Buhr und Falko Stümer, DRK-Bereitschaftsleiter Sande, ein Präsent und Glückwünsche.

Aber nicht nur Hans-Gerd Stallkamp hat einiges an Erfahrung in Sachen Blutspenden, auch die Bereitschaft Sande kann Einiges aufbieten. Sie feiert in diesem Jahr bereits ihr 50-jähriges Bestehen.

An der Oberschule in Sande nahmen am Freitag insgesamt 179 Spender teil, darunter 15 Neulinge. Damit liegt die Zahl im Durchschnitt,

denn pro Termin spenden in Sande 160 bis 200 Bürger ihr Blut. „Besonders die hohe Anzahl der Erstspender zeigt, dass die Blutversorgung auch in der Zukunft gesichert ist.“, erklärte Stümer. Beeinflusst werde die Anzahl der Spender von verschiedenen Faktoren wie Ferien oder Grippewellen – so auch im Februar diesen Jahres. Da spendeten 25 bis 30 Prozent weniger. Die Helfer mussten sogar Spender abweisen, die zwar wollten, aber wegen Krankheit nicht durften.

Die DRK-Bereitschaft Sande unterstützte den Blutspendedienst am Freitag an der Oberschule mit 24 Helfern. Der nächste Termin ist am Freitag, 13. November, erneut an der Oberschule in Sande.